

# Nah dran: Potsdam

SCHÖN UND DIVERS

VON DANIEL VORPAHL

## **Autor\*:** \_

Achtzehn evangelische Kirchgemeinden gibt es in Brandenburgs Landeshauptstadt. Eine davon ist die Friedenskirchgemeinde in der Potsdamer Innenstadt. Am Rand des Parks Sanssouci spiegelt sich die Friedenskirche in einem malerischen Teich, während ihr italienisch anmutender Kreuzgang zu den Hecken und Wiesen des Schlossparks überleitet. Aber auch in dieser scheinbaren Idylle machen allgegenwärtige Krisen und Probleme vor der Friedenskirchgemeinde nicht halt. Vor Ort habe ich mich mit deren Pfarrer getroffen – Tobias Ziemann.

## **Tobias Ziemann:**

Die ganze Situation seit dem 7. Oktober beschäftigt uns sehr. Also die Frage der Solidarität mit Israel, gleichzeitig das Leid der Menschen im Gazastreifen zu sehen. Der Klimawandel, der natürlich unterschiedliche Ideen und Meinungen hervorruft. Wir haben im letzten Jahr viel diskutiert über den Umgang der Letzten Generation und anderen Protestformen, weil es ja auch die Anfrage an kirchliche Gruppen und Gemeinden gab, ob Räume zur Verfügung gestellt werden können, für Extinction Rebellion oder die Letzte Generation. Und natürlich ist da an allen möglichen Punkten keine Eindeutigkeit. Es fehlt Eindeutigkeit – und das sogar durch den Krieg in der Ukraine was das Thema Frieden angeht. Und das fordert uns alle in unserer Haltung dem Frieden gegenüber. Und das ist, glaube ich, die große Herausforderung, in dieser Vieldeutigkeit sich noch anschauen zu können und noch miteinander reden zu können.

**A u t o r \* :** \_\_\_\_\_

Der Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022, der Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023: Tobias Ziemann nennt diese Daten „Kerben in unserem Lebensholz“, mit denen auch *seine* Gemeinde weiter leben und glauben muss. Dabei besteht für ihn die größte Herausforderung darin, wie über diese und andere brennende Themen so miteinander gesprochen werden kann, dass er als Pfarrer den einen gerecht wird, ohne die anderen zu verlieren.

## **Tobias Ziemann:**

Wir sind nicht Jesus, der dann drüber steht und Gottes Kraft in sich hat. Wir haben auch Gottes Kraft in uns und sich darauf immer wieder zu besinnen und auch auf die Gleichheit aller Geschöpfe zu besinnen, das ist ja die Challenge. Und ich glaube, dass beides total wichtig ist: Dass wir Ort bleiben einerseits der Diskussion und des Austauschs, und zugleich aber auch der Verbundenheit mit Gottes Kraft. Also ich hab jetzt grade vorgestern ein Gespräch geführt mit einem Mann, der sagt:

„Ich komme nicht mehr in Ihre Gottesdienste, weil sie immer wieder gendern, weil sie auf diese Weise von Gott sprechen.“ Und das entspricht nicht seiner Vorstellung und das schmerzt mich. Und ich weiß zugleich, wenn non-binäre Personen in meinen Gottesdiensten sitzen, dass ich denen auch gerecht werden möchte in meiner Verkündigung. Es fällt mir manchmal sehr schwer. Und das Miteinanderredenkönnen fällt uns, glaube ich, gesamtgesellschaftlich immer schwerer. Das ist auch was natürlich aus der Corona-Pandemie wir erlebt haben: dass die unterschiedlichen Ansichten sehr schnell zu Verhärtungen führen und zu Verbitterungen. Das haben wir noch nicht verdaut als Kirche.

**A u t o r \* :**  
Andere Meinungen mit ihren jeweiligen Begründungen aushalten zu können, ist *ein* Grund warum Demokratie kein Geschenk, sondern harte Arbeit ist. Aktuelle Kriege, die Inklusion verschiedener Geschlechter, aber auch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie – zu all dem gibt es eine Vielzahl an Standpunkten und Meinungen. Ich habe darüber mit dem Pfarrer Tobias Ziemann gesprochen, der bestrebt ist, diese Uneindeutigkeiten im Gebet vor Gottes Eindeutigkeit bringen. Als Ort der Diskussion und des Austauschs positioniert sich seine Friedenskirchgemeinde zugleich klar für demokratische Werte und engagiert sich dementsprechend:

#### **Tobias Ziemann:**

Wir hatten im letzten Jahr dieses Klimasymposium – also natürlich ist das ein ganz wesentlicher Punkt. Zumal wir im Park Sanssouci auch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten haben, die sich ja auch massiv dem Klimawandel ausgesetzt sieht. Also es ist ein Ort, an dem dieser Diskurs von verschiedenen Seiten geführt wird. Wir haben im letzten Jahr darüber diskutiert, dass die Jugendlichen aus ihrem JG-Raum eine Gender-Pride-Fahne rausgegangen haben und dann plötzlich es hieß: das ist doch ein Denkmal und das dürfe doch da nicht. Und andere gesagt haben: aber natürlich hängt diese Fahne dort. Also an diesem Thema ist sehr, sehr viel Streit auch innerhalb der Kirche, weil es eben Menschen gibt, die aus dem binären Denken nur ganz schwer herausfinden und die dafür auch natürlich theologische Argumente und biblische Argumente bringen.

Wir werden jetzt im Verlauf des Wahljahres an unser'n Campanile, an den Turm der Friedenskirche, große Banner anbringen, die für die Demokratie werben. Und da steht drauf: wir sind gegen Rechtsextremismus – als Kirche – gegen Menschenfeindlichkeit, aber für Demokratie, für freie Meinungsäußerung, Pressefreiheit.

#### **MUSIK: Tegan and Sara „Wake Up Exhausted“**

**A u t o r \* :** \_\_\_\_\_  
Vor wenigen Wochen hat die Potsdamer Kreissynode auf Antrag des Kreisjugendkonvents beschlossen, sich um mehr Gendersensibilität zu bemühen. Damit werden die Kirchengemeinden auch dazu ermutigt, Anreden und Pronomen Gottes zu erproben, die nicht ausschließlich männlich sind. Ein Schritt, der einige Mitglieder als Herausforderung konfrontiert, für andere hingegen ein wichtiges Signal der Inklusion

ist. Schließlich hat sich gerade Jesus für das Gesehen-werden und Mitnehmen von Minderheiten eingesetzt. Darüber sprach ich mit Friedan Holzki von der evangelischen Jugend- und Kinderstelle Potsdam:

**Friedan Holzki:**

Wir beschäftigen uns ganz viel mit Inklusion und diskriminierungsfreien Ansätzen. Und da sind wir auch als Kirche zum Glück nicht allein, sondern ich nehme wahr, dass das auch an vielen Schulen ne Rolle spielt und dass es mehrere Träger in Potsdam gibt, mit denen wir da sehr eng in Verbindung sind. Und weil es jetzt aber personell und auch von den Jugendlichen ein wichtiges Thema war, haben wir uns grade viel mit Diskriminierungsfreiheit für queere Menschen in der Kirche beschäftigt, wo klar ist: in Potsdam spielt das einfach ne große Rolle, sind einfach viele queere junge Menschen. Und auch aus einer christlichen Motivation und aus unserem Glaubensverständnis setzen wir uns für die Gleichheit aller Menschen ein.

Es ist auf jeden Fall so, dass Jugendliche sich viel stärker einfordern, zu sagen: „Das sind unsere Themen“, oder „Wir möchten, dass die gehört werden“ und „Wir stehen für die Gleichheit aller Menschen nochmal anders ein als Generationen davor“. Und an manchen Stellen fühlt es sich dann an wie ein Generationenkonflikt und an anderen wieder gar nicht, weil es dann die Erwachsenen und auch älteren Erwachsenen gibt, die kommen und sagen: „Ich bin so dankbar, ich freu mich so sehr. Weil, das wäre auch mein Thema gewesen, aber ich hätte damals noch gar keine – überhaupt keine mehrheitsfähigen Beschlüsse da vorlegen können.“

**A u t o r \* : \_\_\_\_\_**

Bei der evangelischen Jugend- und Kinderstelle Potsdam engagieren sich Menschen aus verschiedenen Bereichen, auch dank der Unterstützung durch Ehrenamtliche. Sie organisieren vielfältige Angebote für Heranwachsende, von Fahrten bis zu monatlichen Veranstaltungen für Jugendliche oder wöchentliche Treffen für Kindergruppen. Oft sind sie auch seelsorgerisch tätig, müssen Wartezeiten auf viel zu wenige Therapieplätze in Potsdam überbrücken.

Die Themen der Angebote gehen in erster Linie von den Kindern und Jugendlichen selbst aus, folgen ihren Bedürfnissen und Interessen. Neben Inklusion oder Klimaschutz ist dabei die Vermittlung demokratischer Prozesse ein Thema, das sich nicht nur aus dem Prinzip der Partizipation ergibt, sondern wofür sich vor allem jene Jugendlichen interessieren, die dieses Jahr zum ersten Mal wählen dürfen. Demokratiebildung muss da an verschiedenen Stellen ansetzen, wie Friedan Holzki weiß:

**Friedan Holzki:**

Also es gibt so zwei Ebenen: einmal brauchen, glaube ich, Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, das Ganze erstmal so unter sich zu besprechen. Also viel Gesprächsraum zu haben, der erstmal gar nicht so thematisch gesetzt ist. Und Demokratiebildung fängt auch da schon an, wo wir einfach in der pädagogischen Praxis demokratisch arbeiten. Und dann ist es natürlich auch wichtig, eher im Bereich sozusagen von Bildungsarbeit zu überlegen: Welche Gesprächspartner\*innen könnten spannend sein.

Wir haben für Jugendliche: einen politischen Salon für Erstwähler\*innen. Da war es so, dass eine Ehrenamtliche sich alle Parteiprogramme durchgelesen hat und so ne Synopse, so ne Nebeneinanderstellung vorbereitet hatte, um diesen Schritt den Jugendlichen sozusagen ein bisschen abzunehmen und zu sagen: Ok, ich bereite schon mal was vor und dann aber in die Diskussion zu gehen und die sehr offen zu halten, also nicht für das ein oder andere zu werben, sondern einfach zu sagen: Ok, achtet doch mal drauf, oder lest doch selber mal nach, stellt doch mal gegenüber, interessiert euch dafür.

### **MUSIK: Nick Drake „Place To Be“**

**A u t o r \* :** \_\_\_\_\_

Mit ihren Parkanlagen, sanierten Altbauten, vielen Gewässern und Waldflächen ist Potsdam vor allem eines: wunderschön. Vielleicht schon ein bisschen zu schön. Denn immer mehr Menschen ziehen dort hin, was nicht folgenlos bleibt. Tobias Ziemann, der als Pfarrer der Friedenskirchgemeinde an einem besonders schönen Ort dieser Stadt arbeiten und sogar wohnen darf, benennt eines der daraus resultierenden Probleme ganz deutlich: den Mangel an bezahlbarem Wohnraum.

#### **Tobias Ziemann:**

Dieses Thema ist omnipräsent. Es wenden sich Menschen an mich: „Können Sie für meine Tochter, die beginnt zu studieren, nicht über die Kirche eine Wohnung finden.“ Das ist eine Nachfrage, die ich jetzt schon mehrfach bekommen habe. Aber nicht nur von außen, sondern auch von innen. Weil ich als gutverdienender Pfarrer dieser Kirche ne Dienstwohnung habe. Aber die Mitarbeitenden in anderen Bereichen, die teilweise weniger verdienen, müssen sich in diesem Potsdamer Mietmarkt eine Wohnung suchen. Also das ist etwas was sowohl unsere Gemeindemitglieder natürlich beschäftigt, aber auch uns als Kirche – dass kirchlicher Wohnraum extrem wichtig ist. Dass man sogar überlegen könnte, ob vorhandene Gelder verwendet werden, um Immobilien zu erwerben, oder zu bauen – wo das überhaupt noch möglich ist – um Mitarbeitenden Wohnraum anzubieten. Denn das ist ein ganz wichtiger Punkt, den die Kirche so langsam, glaube ich, mehr auf'm Zettel hat.

**A u t o r \* :** \_\_\_\_\_

Auch Friedan Holzki von der evangelischen Jugend- und Kinderstelle in Potsdam kennt diese Herausforderungen im städtischen Raum und weiß zudem um die besondere Perspektive Heranwachsender. Wie wichtig soziale Räume gerade für junge Menschen sind, zeigte nicht zuletzt die Corona-Pandemie, die massive Spuren bei den Kindern und Jugendlichen hinterlassen hat, mit denen auch Friedan Holzki arbeitet.

#### **Friedan Holzki:**

Also Potsdam ist wunderschön für Tourist\*innen und wunderschön vielleicht auch für Menschen, die gerne durch den Park Sanssouci flanieren. Das ist nicht der Hauptjob von Jugendlichen und Kindern. Also irgendwo langzuflanieren und Gebäude zu bewundern und die architektonisch den jeweiligen Epochen zuzuordnen, ist gar nicht mal das, was Kinder und Jugendliche den ganzen Tag machen. Wir haben in Potsdam massiv das Problem, dass wir viel zu wenig Freiräume für Kinder und Jugendliche

haben. – Wo ist denn der Entwicklungsraum, wo sind denn die vielfältigen Erlebnisse, die es braucht irgendwie, um resilient ins Erwachsenenalter zu gehen? Das beschäftigt uns total. Wir haben als evangelische Kirche hier in Potsdam glücklicherweise Orte, wo wir eigene Räume haben für Jugendliche und auch für Kinder. Das ist aber drinnen. Aber was ist draußen? Wo sind jetzt eigentlich Flächen in Potsdam, die wirklich auch bewahrt werden müssen vor Überschöpfung?

**Autor\*:**

Potsdam ist eine schöne und kulturell bunte Stadt, die gern als offen und divers präsentiert wird. Denn Vielfältigkeit ist bereichernd. Sie ist aber auch anstrengend, kann zu Spannungen und Reibungen führen und manchmal unbequem sein. Auch das ist ein Merkmal von Demokratie, die auf Diskussionen und Aushandlungsprozesse angewiesen ist. Dabei Menschen unterschiedlicher Altersstufen, konservativ Sozialisierte, queere Menschen, Familien mit west- und ostdeutschen Biographien, Ärmere genauso wie Wohlhabende auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung ins Gespräch zu bringen – dieser herausfordernden Aufgabe stellen sich auch die Potsdamer Kirchgemeinden der Stadt. Keine leichte Aufgabe – und daher umso wichtiger, dass sie sich ihr widmen.

**MUSIK: Snow Patrol „Take Back The City“**